

schügen und der Kirche Freiheit gewähren. Die Kirche kann weder in den Fürsten, noch in dem Völkern Vertrauen erwecken, weil sie beider Rechte feierlich anerkennt und nach Eintracht mit beiden strebt.

Juland.

Wien, 8. Juli. Die Conference à quatre tritt wahrscheinlich am nächsten Samstag zusammen. Edhem Pascha wird an den Sitzungen wieder teilnehmen. Die Porte gab ihre Einwilligung zum Bau der Linie Brana-Ustüß, bezieht sich dagegen vor, Ustüß mit denselben militärischen Bauten zu versehen, wie Mitrovica.

Russland.

Berlin, 8. Juli. Der Reichsgerichtsbericht der National-Liberalen ist soeben in einem hundert und etliche zwanzig Seiten starken Bande unter dem Titel: „Gesetzgebung der letzten zehn Jahre im Reich und in Preußen“ erschienen. Der Inhalt ist ungefähr folgender: „Es wird bestritten, daß die Aera der letzten zehn Jahre eine liberale genannt werden dürfte. War die Kammermajorität auch liberal, die Regierung war conservativ; nichtsdestoweniger nehmen die National-Liberalen den Titel 'liberale Aera' für ihre Thätigkeit an.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Juli.

(Militärische.) Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der den Besonderen fremden Orden und Ehrenzeichen zu erteilen, und zwar: dem Feldmarschall-Lieutenant und Militär-Commandanten in Hermannstadt, Ferdinand Bauer, für das Großkreuz, dem Obersten Carl Freiherrn Pfeiffer von Ehrenstein-Rohmann, des Generalstabes-Corps, Generalstabs-Chef beim Militär-Commando in Hermannstadt, für das Commandeur-Kreuz, dem Major Carl Soos von Bado, Commandanten des 28. Feldjäger-Bat., und dem Rittmeister Ludwig Krauchenberg, des 3. Inf.-Regts., für das Officiers-Kreuz des k. u. k. militärischen Ordens „Stern von Rumänien“; ferner die Uebernahme des Majors Anton Ritter 28151 v. Zsengrimm, des Armees-Strubos, Platz-Commandanten zu Alt-Gradiola, in den wohlverordneten Ruhestand anzuordnen.

des k. u. k. ungarischen Staats-Hengsten-Depots in Seps-Oszeg-Örny, — zur Militär-Abtheilung des k. u. k. ungarischen Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Röds, mit der Bestimmung zum Posten in Baja.

(Ueber die romanische Ausstellung in Hermannstadt.) Der „Observator“ meldet, daß die Nachricht, als sei die romanische Ausstellung in Hermannstadt verboten worden, auf einem Irrthum beruht. Nur die Associationen für Literatur und Cultur des romanischen Volkes darf diese Ausstellung aus dem Grunde nicht veranstalten, weil die Veranstaltung von Ausstellungen nach dem Statuten nicht zum Wirkungsbereich dieses Vereines gehört.

(Klausenburger Stillleben.) Die Ehefrau eines Wirtches in Klausenburg fand ihren Mann für nicht genug jung und zog aus dieser ihrer Meinung ihre praktischen Consequenzen. Er war aber kein Menelaus und prügelte seine Helena. Diese nahm Reißaus und flüchtete zu einer Freundin. Menelaus ging nicht nach Kreta, sondern in Begleitung von handfesten Ketten ins Asyl seiner Helena, zertrümmerte die Haaren auf die Straße, bußte sie unter großem Aufwande in den bereit gehaltenen Wagen, prügelte sie dort voram publico weidlich durch und führte sie mit realistischer Anwendung des Kommt Du nicht willst, so brauch ich Gewalt“ in seine Wohnung.

(Opfer des Sturmes.) Am 7. d. suchten während eines heftigen Sturmes mehrere Feldarbeiter in Klausenburg Zuflucht in einem unbesetzten, auf Pfählen erbauten Hause am Ende der Kajanto-Waffe. Das Haus stürzte ein und unter den Trümmern desselben fand ein Arbeiter den Tod; eine Arbeiterin erlitt lebensgefährliche Verwundungen und mehrere Personen bedeutende Verletzungen.

(Selbstmord.) Aus Vistula, 8. d., schreibt man uns: Gestern hat sich der hiesige Schneidermeister Kampf, ein Greis von über 60 Jahren, in seinem Zimmer aus Lebensüberdruß erschossen.

(Aus dem Comitatsleben.) Am 30. Juni haben die Generalde- und Kreisnotäre des Militär-Majors-Comitats im Districte Magyarszall eine Generalversammlung abgehalten und einen Verein constituirt. Zweck dieses Vereines ist: Geistige Ausbildung seiner Mitglieder, Jagdordnung, Wahrung und Förderung der Interessen der Notäre, Förderung einer geregelter Administration und Erwerbung eines patriotischen Sinnes.

(Halbe Zehngulden-Noten) wurden anlässlich des Waldfestes des Devar Frauen-Vereines am 3. d. vorgelegt. Jede dieser zweigetheilten Banknoten bestand, dem „Funyad“ zufolge, aus der linken Hälfte, manche derselben war mit einer Zahl, manche wieder mit einem Namen versehen. Angeblich wurden diese halben Noten nach den Reichstagswahlen irgendwo jenen Wählern abgenommen, die ihre Stimme um 10 fl. verkauft, als Angabe nur die linke Hälfte erhalten, nachher aber nicht gestimmt hatten, oder wenn sie dies thaten, ihre Stimme für einen größeren Betrag zu Gunsten eines anderen Candidaten abgaben. Da mehrere man sich noch, sagt „Funyad“, wenn heute oder morgen der Preis einer Stimme 50 fl. betragen wird.

halten, wobei es an Schwungvollen, begeisternden und humoristischen Toasten natürlich nicht fehlte. Die Musikcappelle trug auch viel zur Hebung der freudigen Stimmung bei und wir können sagen, es war für die Notäre des ganzen Comitats das schönste Fest, denn sie sind nun brüderlich vereint und streiten vorwärts mit Einigkeit und Kraft.

(Das Taschentuch der Kaiserin.) Man schreibt dem „N. W. Tagbl.“ aus Pischl: Vor einigen Tagen fuhr ein hier weilender Gurgast aus Wien, Herr A. G., von Pischl nach der Kaltwasser-Heilanstalt des Dr. Herzka. Ein Hofwagen, in welchem der Kaiser und die Kaiserin saßen, fuhr ihm vor. Die Kaiserin hielt in der rechten Hand einen Sonnenschirm und ein weißes Taschentuch. Herr A. G. blickte dem Hofwagen nach und sah, als dieser kaum dreißig Schritte von ihm war, einen weißen Gegenstand, welcher aus dem Wagen herausflatterte und zur Erde fiel. Herr G. ließ anhalten, hob den Gegenstand auf und hielt das Taschentuch der Kaiserin in der Hand. Herr G. begab sich, als er nach Pischl zurückgekehrt war, mit dem Taschentuch zum Bürgermeister, machte demselben Mitteilung von dem Geschehenen und fügte bei: „Ich deponire das Taschentuch, aber ich bitte Sie, Herr Bürgermeister, bringen Sie auf irgend eine Art Ihrer Majestät zur Kenntniß, daß es mich als getreuen Unterthan unendlich glücklich machen würde, wenn die Kaiserin das nun einmal von ihr verlorene Tuch als verloren betrachten und als theures Andenken in meinen Händen lassen wollte.“ Herr Koch nahm das Tuch und versprach dem Finder, seinen Wunsch dem Oberhofmeister der Kaiserin, Baron Kopsa, zu hinterbringen. In der That hat Baron Kopsa der Kaiserin über das Geschehene Vortrag erstattet und die hohe Frau hat darauf geantwortet: „Wenn der Finder einen solchen Gabe würdig ist, habe ich nichts gegen die Erfüllung seines Wunsches.“ Ueber Herrn A. G. wurden Informationen eingeholt, welche befriedigend lauteten, und so übergab gestern der Bürgermeister dem überglücklichen Finder das ersehnte Tuch. Es ist ein weißes Foularttaschentuch und trägt in einer Ecke den mit goldgelber Seide gestickten Namen Elisabeth. In dem Schilde des E. ist die Kaiserkrone eingestickt.

(Ein gräuliches Verbrechen.) wurde soeben entdeckt. Ein in der Gata Tirgoesti wohnhafter Eisenbahnbeamter Namens Giontescu besaß eine erpärte Summe von 300 Napoleon'dor. Da beordneten ihn vergangenes Samstag zwei Individuen, die jedenfalls Kunde von seinen Vermögensverhältnissen hatten, sie auf das Feld von Colentina zu begleiten, wo sich ein Grab befinden sollte, den sie zu heben beabsichtigten. An dem bezeichneten Orte angekommen, trafen sie auf zwei andere Arbeiter, die bereits eine Grube aufgeworfen hatten. Giontescu zündete sich eine Cigarre an und wollte sich ein wenig ausruhen, als einer der Arbeiter ihn bei der Gurgel packte und ihm mit einem großen Messer mehrere Stiche beibrachte. Die Anderen warfen den Unglücklichen sodann in die bereitgehaltene Grube und nachdem sie ihm alles Geldes, das er bei sich trug, beraubten, stampften sie über ihn die Erde wieder fest. Das Verbrechen hat die Schuldbenen bereits ermittelt und einen Theil des geraubten Geldes, sowie die Kleider des Ermordeten aufgefunden. Die vier Banditen werden je von zwei Gendarmen bewacht.

(Das Telephon in Berlin.) Die Berliner Fernsprech-Einrichtung entwickelt sich, der „Berliner Zeitung“ zufolge, in erfreulicher Weise. Eine regere Theilnahme des Publicums tritt mehr und mehr ein und die Bedenken der Häuserbesitzer gegen Führung der Drahtleitungen über die Dächer ihrer Häuser sind im Abnehmen. Die letzten Gewitter, die sich dieser Tage über Berlin entluden und ohne die geringste Einwirkung auf die Drähte und Eisenständer, wie auf die gesamte Anlage blieben, haben manchen Zweifler bekehrt und statt der Forderung weger angelegter Blitzgefahr die von anderer Seite längst vertretene Ansicht bekräftigt, daß die mit kräftigen Abzweigungen zur Erde ausgestatteten Fernsprechanlagen viel eher eine gegen den Blitz schützende Wirkung üben, als gefahrbringend sind. In Berlin sind jetzt angemeldet 181 Anschlußstellen und außerdem 117 Stellen in directen Leitungen. Im Betriebe sind 119, beziehungsweise 50 Stellen; der der Eröffnung noch harrende Rest entfällt größtentheils auf Anmeldungen der beiden letzten Monate. Die Anlage enthält bis jetzt 418 Holz- und 671 eiserne Stangen, etwa 8000 Isolatoren und 567 Kilometer Drähte.

(Mittel gegen rote Nafen.) Der „Vörlinger Anzeiger“ erzählt: Ein Mitbürger unserer Stadt war in dem unangenehmen Besitz einer roten Nase — aus welcher Ursache wollen wir dahingestellt sein lassen. Er reflectirte nun auf ein in den Blättern empfohlenes Mittel gegen rote Nafen, schrieb unter der angegebenen Adresse einen Brief und erhielt schon in einigen Tagen eine Antwort mit der Aufforderung, 5 Mark einzusenden, dann werde man ihm das Universalmittel sofort mittheilen. Er schickte das Geld ein, wartete jedoch vergeblich auf Abgabe des Mittels. Eines Tages sah er ganz harmlos mit seiner Familie bei Tische, als der Briefträger eintrat und ihm einen Brief einhändigte. Er erwarb denselben, wurde aber nach dem Durchlesen ganz blaß und der Brief enthielt seiner zitternden Hand. Die besorgte Frau hob den Brief auf und las darin die Worte: „Zeh, bis sie blau wird!“

(Trauer, der immer aus dem Waggon fällt.) Man schreibt aus Paris, 30. Juni: Gestern wurde hier vor dem Justizpalastgericht ein Mann abgeurtheilt, welcher einige Monate lang eine ganz neue Industrie ausgedacht hatte, die um so einträglicher war, als sie in Folge ihrer Gefährlichkeit mit keiner Concurrenz zu kämpfen hatte. Wiederholt wurden die Schaffner der von Paris nach den verschiedenen Richtungen...

nicht finden und fähst Du mich, so erreichst Du damit nichts, denn ich lebe nimmermehr zu Dir zurück und würde mein Recht auf mein Kind mit meinem Leben verteidigen.“

Sie faltete das Blatt zusammen und stellte es. So war auch das letzte geschickte Ehe sie die Schwelle des Hauses überschritt, warf sie noch einen Blick zurück, sie sollte es ja niemals wiedersehen, war es denn zu lassen!

Johann hatte ihren Koffer schon hinausgebracht und stand nun mit Henriette, die den Knaben hielt, an dem Wagenanschlag. Sie winkte Beiden nur schüchtern zu, daß sie nicht merken, wie jeden Augenblick die heißen Thränen hervorzuquellen drohten, und stieg ein. Henriette reichte ihr den Knaben nach.

„Wähnten die gnädige Frau doch nur eine gute Reise machen und es nicht zu schwer mit dem Kleinen haben,“ sagte sie, Hermann's Hand küßend.

„Sie waren immer gut und mir treu, Henriette, ich danke Ihnen,“ flüsterte Hermann, und nun konnte sie es nicht mehr hindern, daß die Thränen über ihre Wangen stürzten.

Der Wagen fuhr fort, und Johann und Henriette sahen einander erstaut und fragend an.

„Da ist etwas los, Jungfer Henriette,“ sagte Johann, „erst fährt der Herr fort, dann die Frau mit dem Kinde, und im hellen Lichte, hm, hm, hm!“

„Und die gnädige Frau nahm Abschied, als ob sie niemals wiederkommen wollte,“ fügte Henriette hinzu, „es ist gar sonderbar.“

Die Kometen im Lichte der heutigen Wissenschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Daß es unter solchen Umständen dennoch gelingt, die Bahnen dieser Gestirne verhältnißmäßig genau zu bestimmen, ist als großer Triumph der Beobachtungskunst und der Theorie zu betrachten. Wenn es sich aber um Umlaufzeiten von Jahrhunderten handelt, so muß in den meisten

Fällen die genaue Bestimmung der letzteren der glücklichen Rückkehr des Haarflecks anheimgegeben werden. Man begreift hiernach auch, weshalb es nur in wenigen Fällen möglich ist, das Erscheinen eines Kometen vorauszusagen. Allerdings sind Mittelalter haben uns in dem ganzen keine brauchbaren Kometenbeobachtungen überliefert, wir können daher nicht beurtheilen, ob damals Kometen erschienen, deren Rückkehr in unsere Zeit fällt. Handelt es sich dagegen um kurze Umlaufzeiten, so sind allerdings gegenwärtig mehrere Kometen bekannt, die wiederholt zur Sonne zurückkehrten. Eines derselben, des Halleyschen Kometen, wurde schon gedacht; außer ihm kennt man noch acht andere, deren Umlaufsdauer zwischen 1200 und 5040 Tagen variiert. Die kürzeste Umlaufzeit, nämlich ungefähr 1200 Tage, hat der Endeys Komet, der am 8. November dieses Jahres zur Sonnenwende zurückkehrte wird. Ende fand vor vielen Jahren, daß die Umlaufzeit dieses Kometen sich jedesmal um etwa ein Neuntel Tag verkürzt und der Komet der Sonne bei jedem Umlauf etwas näher kommt. Er schrieb dies dem Widerstande eines der Himmelsräume erfüllenden Fluidums von äußerster Feinheit zu, und diese Hypothese hat in den neuen Untersuchungen, welche v. Åsten aus Köln mit bewundernswürdiger Ausdauer und großem Scharfsinn angestellt hat, die denkbare vollste Bestätigung erhalten. Ein anderer Komet von kurzer Umlaufzeit, der Biela'sche, hat gegen Ende 1845 das merkwürdige Schauspiel einer Theilung in zwei Kometen dargeboten und ist später ganz verschwunden. Wahrscheinlich hat er sich theilweise in einen großen, längs der Perihelie seiner Bahn ausgebreiteten Meteoritenschwärm aufgelöst; denn als die Erde in der Nacht vom 27. zum 28. November 1872 in die Nähe dieser Bahn kam, ereignete sich ein großartiger Sternschnuppenfall. Die Erde zog damals einen Theil jener Meteorite zu sich herab oder durchstieß eine Partie des Schwärmes. Daß Kometen sich überhaupt auflösen werden, wenn sie in der Richtung zur Sonne eine gewisse Stabilitätsgrenze überschreiten, hat zuerst Schiaparelli nachgewiesen. Er zeigte gleichzeitig, daß die losgetrennten Theile der Kometenmaterie sich längs der Bahn in einem Schwärm, der Strom zuhüllen müssen, so daß nach Verlauf einer genügend langen Zeit der ganze Bahnumfang mit solch...

Partikeln besetzt ist. Außer ein berechnete er, daß die Sternschnuppen, welche in den Nächten um den 10. August herum sichtbar sind, eine Bahn um die Sonne beschreiben, welche genau mit der Bahn des Kometen III. von 1862 übereinstimmt. Für die Sternschnuppen des 13. November ergab sich die gleiche Bahn mit dem Kometen I. von 1866. Später hat man in ähnlicher Weise identische Bahnen für andere Meteoritenschwärme und Kometen gefunden. Es kann jedoch kein Zweifel sein, daß in der gleichen Bahn mit einem Kometen, aber in anderen Theilen derselben, einer oder mehrere Sternschnuppenschwärme laufen. Auch ist bisweilen eine bestimmte Bahn mit mehreren Kometen besetzt. So läuft z. B. der gegenwärtig sichtbare Komet in der gleichen Bahn wie der große Komet von 1807; beide sind aber durch einen Raum von vielen Millionen Meilen getrennt. Jedensfalls haben diese beiden Gestirne ursprünglich einen einzigen Kometen gebildet und sich in alterthümlicher Zeit getrennt, ähnlich wie Bielas Komet im Jahre 1845.

Sternschnuppenschwärme verstanden der Auflösung von Kometen ihr Dasein, aber man darf deshalb nicht schließen, Kometen seien nichts anderes als Ansammlungen von Meteoriten und Feuerkugeln, die sich bloß aus der Ferne gesehen in kometarischem Gestalt darstellen. Das eigentliche Wesen der Kometen, ihre specielle Beschaffenheit, ist uns noch sehr räthselhaft. Biela hält sie für die flüchtigen, die Sternschnuppen aber für die festen Ueberreste eines ursprünglich größeren Weltkörpers. In den Kometenkernen selbst finden gewaltige Eruptionen statt. Die Beobachtungen haben ergeben, daß aus diesen Kernen, die meist außerordentlich sind, ungeheure Massen leuchtender Materie viele Tausend Meilen hoch emporgetrieben werden und daß die Materie in der Höhe eine Kolossalgröße erreicht, gewissermaßen als wenn sie von der Sonne zurückgeblasen würde und abdrömend den Schwefel bildet. Diese Ausströmungen scheinen in der Sonnenwende am intensivsten zu sein und zur selben Zeit sind auch die Kometenschweife am größten. Mit der Entfernung von der Sonne nehmen die Schweife gewöhnlich rasch ab und die Kometen schrumpfen nach und nach zu einer bloßen Nebelmasse zusammen, die sich dann auch den stärksten Ferngläsern entzieht.

abgehenden Zuge dadurch erschreckt, daß plötzlich während der Fahrt die Thür eines Waggons aufstieß und ein Mensch mit lautem Schreien...

(Ein verunglückter Don Juan.) Aus Liverpool wird geschrieben: „Ein Fleischer aus Manchester, verheiratet und Vater von fünf Kindern, verliebte sich in sein dreißigjähriges Dienstmädchen...

(Wie die Franzosen deutsch lernen) läßt sich an einer kleinen Ziffer ablesen. Einer Mittheilung der berühmten Verlagsfirma Brockhaus zufolge erscheint eben die hundertste Auflage des vielbekanntesten lateinischen Lehrbuches zur Erlernung der deutschen Sprache für Franzosen.

Belgradschil wurde theilweise eingeküchert, die Steuercaffe geplündert. Die Anstifter sollen jehische Radicale sein.

Theater.

Hermannstadt, 11. Juli.

Die vorgefährte Abschiedsvorstellung der Operngesellschaft vom Vortheile des Chor-Perzonals gestaltete sich zu einer Art von Familien- und dessen Verlauf die guten Beziehungen, die während der heurigen Saison zwischen dem Publicum und den darstellenden Kräften auf den Brettern ungetrübt herrschten, ins vortheilhafteste Licht stellte.

Diese Beweismittel der Anerkennung und der freundschaftlichen Erinnerung erbat. Diese Beweismittel der Anerkennung und der freundschaftlichen Erinnerung erbat.

Marie (Fr. Danf), die Tochter des Commercienrathes Lamberg (Herr Maran) hat durchaus keine Lust, ihrer Mutter (Fr. Riederer) zu folgen, welche gern einen Adligen zum Schwiegersohn haben möchte.

Die andern Gestalten in dem Schwanke sind Beiwerk; der Dialog ist fließend; die Schärmenge zwischen dem Commercienrath und seiner „Alten“ sind witzig, die naturgeschichtlichen Definitionen der Abstufungen der Klümpchen, die Probe-Weisungen sehr gelungen; nicht gehörig vermittelt erscheint das Eingreifen der Frau und Tochter v. Horn; der Anlaß, aus welchem dieselben im Salon aufstehen, bei welcher Gelegenheit Mutter v. Horn das Bouquet des Herrn v. Starck platt „stößt“, ist durch keine Andeutung erklärt, es wäre denn, daß eine solche in den Fremdwörterverwechslungen der Mama Horn vermutet werden soll.

Der Schwanke gefiel — und das ist die Hauptsache. Das Haus begleitete den Commercienrath mit stichtlichem Beifall und rief die Hauptdarsteller, insbesondere Fr. Danf und Herrn Keiff wiederholt, desgleichen Herrn Maran.

Herr Director Dorn dankte Namens des Autors für die freundliche Aufnahme des Stückes. Auf „Jung gefreit“ folgten zwei gefangliche Pöden: Das Raospenslied aus „Boccaccio“ und „Mein Lied“ von Gumbert, ersteres vorgelesen von Fr. Foglar, letzteres von Herrn Sieber. Beide wurden durch rauschenden Applaus und stürmische, wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

Der Schwanke „Um ein Stodmetel zu hoch“, ein ständiger Lückenbüßer auf dem Repertoire der Volksfänger und sogenannten Variétés-Trupps, hätte jüchlich unterbleiben oder durch etwas Anderes ersetzt werden können. Herr Maran erregte als „Lauter“ viel Heiterkeit, trotzdem hätte wir es lieber gesehen, wenn er seine Kunst auf minder leichte Waare verschwendet hätte.

Den Schluß des Quodlibet-Abends bildeten das prächtige romänische Lied und der Chor aus „Apojune“, gesungen von Fr. Pedure und dem Chor-Perzonale. Selbstverständlich erstete Fr. Pedure auch diesmal rauschenden Beifall.

Victor Cardou's gestern unter dem Titel „Cyprienne“ gegebenes Sensations-Stück „Divorçons“ hat dem Verfasser an Tantiemen bislang einer ungefähren Berechnung zufolge eine Million Francs eingetragen.

Die Handlung, um welche die Arabesten (wie beispielsweise die im ersten Acte, wo eine Frau ihrem Manne ungläublich realistische Vorwürfe über seine Kälte macht, oder die im zweiten Acte, wo der Scheidungsklägterin Walte die Frau haarlein um ihre Abenteuer ausfragt und ihr in hülsenlosen Wendungen, wie sie nur der Eynismus eines alten Mous erdenten kann, das Geständnis nahelegt, daß sie doch irgend einmal gefehlt haben müsse) — also die Handlung, um welche die Arabesten des „Divorçons“ laufen, ist kurz folgende:

Ein seit zwei Jahren vermählter Ehemann der vornehmen Welt langweilt sich. Er ist ein guter Mann, der nach lustiger Jugend in den Ehejahren eingelassen, seine großen Renten mit sorgfältiger Resignation vergrößert und dabei behäbig wird. Sie schäkert mit einem Cousin, dessen Zeichnung sich Cardou sehr bequem macht: Anstatt ihn dem Vondivaant von Gaiten als ritterliche Natur entgegen zu stellen, führt er ihn als armen Teufel und Tölpel vor und stattet ihn überdies mit seltener Schädigkeit der Gefinnung aus.

Das Stärk., was in dieser postenhaftesten Saizre auf die Eheheideung geleistet wird, ist die Scene, wo Mann und Frau im Cabinet particulier die Stunden austreten, die sie mit einander verlebt, und calculiren, wie viele davon der Liebe gewidmet gewesen seien.

Dieses Negligé ist aber zu entschuldigen, denn er behandelt den Gedanken, daß nicht der Ehemann, sondern der aufdringliche Cousinweiber als triffe und lächerliche Figur dasteh, in genialer Weise. Troz der Concessionen, die Cardou bei dieser Gelegenheit der Geschmacksrichtung des Palais Royal macht und ungeachtet der polternden Auftritte und der Heißjagd am Schluß des letzten Actes ist das Stück überaus geistvoll, die Ausführung des Grundgedankens meisterhaft blendend, die bühnengerechte Sprache glänzend, anregend und gründlich unterhaltend, kurz: eine Fülle überraschender, ja mitunter verblüffender Aperçus und ein fortwährendes Sprühen von Witzgeleit, ein Menu, das durch seine feinen Gänge den Magen wohl reizt, aber nicht überladet und im Hinblick auf diese vielen vorzüglichen Eigenschaften den Schlüssel zu der Erfreunung liefert, daß sich die Bewohner der Weltstädte an diesem Werke nicht genug satt sehn können.

Die Aufführung war, abgesehen von einigen Unebenheiten, die gewöhnlich einer schwierigen Premere anzuhäufen pflegen, jedoch bei der Wiederholung ausgeglichen worden, im Durchschnitt eine gelungene. Fräulein Danf erhielt bei ihrem Erscheinen ein duftendes Bouquet; sie war als Cyprienne eine anmuthige Erscheinung, voll lebhafter Empfindung; ihr Spiel hielt sich von Ueberladungen fern; es ist dies um so mehr anzuerkennen, als diese Rolle eine besondere feinsinnige Behandlung erfordert, deren Ausgerathlassen ein Ueberstreifen der Grenzlinie nach sich zöge, die das unständige Haarischaf von dem Punkte trennt, wo die schlüpfrige Bahn beginnt.

Nächst Cyprienne war Herr Keiff als Brunelles im Vordergrund. Er fand für die warme und temperamentvolle Ausführung seiner Rolle die in Beifall und Hervorruf des Publicums manifestirte Anerkennung. Eine scharf umrissene, in allen Details charakteristisch ausgeführte Leistung war der Aehmer des Herrn Kozta.

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Agram, 9. Juli. (G.-B.) Der Landtag nahm den Ausschlußbericht in der Fiumaner Frage nach längerer Debatte, worin Sectionschef Zivovich eingehend nachwies, daß S. 66 in der gegenwärtigen Fassung durch den vereinten Willen aller berufenen Factoren zustandekam, mit 48 gegen 19 Stimmen an.

Paris, 9. Juli. (G.-B.) Die Pforte versicherte erneut, sie werde nichts verabsäumen, um die Gemüther in Tripolis zu beschwichtigen. Der französische Geschäftsträger protestirte gegen das Gerücht, als hätte Frankreich aggressive Absichten gegen Tripolis. Der Ministerrath beschloß, neue Streitkräfte nach Südunestien zur Befehung von Sfar, Gaba und Djerba abzuschicken.

Konstantinopel, 9. Juli. (G.-B.) Der Cassationshof bestätigte heute das Urtheil im Prozesse gegen die Sultanmörder.

Die Entscheidung wird morgen zur Sanction dem Sultan unterbreitet.

Washington, 9. Juli. (G.-B.) Die Besserung im Befinden des Präsidenten Garfield schreitet in befriedigender Weise fort.

Offener Sprechsaal.

Der Pops als Judenth-Antique oder „die sinkenden Juden“ speiende Gastwirthin Händel zu „den 3 Mohren“ in Reusmarkt.

Im genannten Gasthause eingelehrt, verlangte ich 2 heiße Cafés, worauf ich von der verzopften Wirthin die Antwort erhielt: „Was glau ich? Ich bin so bumm, daß ich einen kalten Café gebe; ab die „sinkenden Juden“ wünschen immer etwas Getras.“

Mein Sohn, der diesem Herrn-Scandal der verzopften Wirthin beiwohnte, warnte mich schon früher, zu dieser verzopften Wirthin einzulehren, da er bei Anbot seiner Waare ebenfalls mit „sinkenden Juden“, deren sie viele in sich beherbergen muß, tractirt wurde.

Ich wollte aber halt einmal diese wunderbare Erscheinung persönlich kennen lernen, bin aber, wie die gelesenen Leser sehen, mit meiner Gegnerin zu meinem Bedauern „schlecht“ gefahren, die deart gebildet ist, daß selbst der jüdische Messias wegen ihr zu kommen sich nicht getrauen würde.

Ich rathe daher jedem Judenthasser, der dieser verzopften groben Wirthin in Reusmarkt zu den 3 Mohren gleich, „den alten Pops“ e mal abzulegen und selbst als jehliche Antique ins siebenbürgische Museum zu Kolozsvar für immer zu deponiren.

Sie werden mit dem Menschen sodann eins, denn dieser Pops ist alt und paßt nicht für

Martin Lauter, aus Maros-Basarhely.

Marktberichte.

Kronstadt, 9. Juli. Weizen, schönster per Sektoliter fl. 8.60, Halbfrucht fl. 5.70, Roggen, schönster fl. 5.60, Gerste, schönste fl. 3.90, Hafer, schönster fl. 2.50, Futterfl. 4.30, Hirse fl. 4.50, Haide fl. 1.50, Erbsen fl. 5.00, Binsen fl. 8.00, Hülsen fl. 4.50, Erdbeeren fl. 2.00, — Rindfleisch per kilo fr. 48, Schweinefleisch fr. 44, Schöpflentisch fr. —

Lotto-Ziehung

am 9. Juli 1881.

Budapest 23 25 56 43.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Johann Tobesch, Pfarrer, von Bacsum-Esterházy Bela Graf, Privatier, von Schäßburg; Paul Nagy, von Bolyajdorula.

Neurhrer. Gyula Kriza, aus Schäßburg; J. Weinberg, S. Ritter, J. Bonby, Kaufleute, von Wien; S. Blasi, Hotelier, von Klausenburg.

Mediascher Hof. J. Dotaly, Communal-Rat, von Seiden; Karl Seyfert, Kaufmann, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Director: Friedrich Dorn. IV. Abonnement Montag dem 11. Juli 1881: 12. Vorstellung. Unwiderruflich letzte Vorstellung. Zum zweiten Male: Cyprienne. (Divorçons.)

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 9. Juli 1881.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), quality (Qualität per Sektoliter), and price (Preis per 100 Kilogramm).

Budapester telegr. Börsenbericht vom 9. Juli 1881.

Table with columns for financial instruments (Ungarische Goldrente, Staats-Oblig., etc.) and their values.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 9. Juli 1881.

Table with columns for financial instruments (Ung. Goldrente, Staats-Oblig., etc.) and their values.

Aus dem Amtsblatte.

Am 16. Juli Liegenhaft des Mich. Pismen in Rothberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Johann Fauer in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 16. Juli Liegenhaft des Michael Pap in Moha. (Keszper Bezirksgericht.)
Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Georg Markó in Brood. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 16. Juli Liegenhaft der Dorothea Hoffstädter in Bistritz. (Dortiges Gerichtshof.)
Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaft des Michael Nagy in Karacsonfalva, des Alexander Nagy in Maja, des Mikolaj Kalvany in Mez-Szent-Martin und des Johann Demian in Sogymas-Bodon. — am 21. Juli jene des Dionis Zagoni in Baja. (M. Biskupberger Gerichtshof.)
Am 16. Juli Liegenhaft des Paul Mató in Biskafalva. (Sékely-Udvarhelyer Gerichtshof.)
Am 16. Juli Liegenhaft des Josef Groß in Petrosény. (Safberger Bezirksgericht.)
Am 16. Juli Liegenhaft des Ludwig Kósa in Szaraz-Hyta. — am 18. Juli jene des Filip Fronar in Nyón. (Sékely-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Ein in allerneuestem Vortheile praktischer Mühlenbauer ist geneigt, sowohl neue Flach- und Kunstmühleneinrichtungen, als auch jede Art von Umconstruirungen, Verbesserungen, Reparaturen von Holz- und Eisenarbeiten bei Dampf- oder Wassermühlen, Wehrbauten u. c., Montirungen wo immer bei mäßigen Preisen, nöthigenfalls bei Garantie, zu übernehmen und hierbei seine Fähigkeit glaubwürdig nachzuweisen. [418] 3-3
Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Ein kleines Specereiwaaaren-Geschäft

mit nur gangbaren Artikeln auf einem guten Posten ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen: G. Stahler, Hermannstadt, Weinanger Nr. 4.

500 Ducaten

gäbe ich dem, der beim Gebrauche von Kothe's Zahnwasser, à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, amer. Hoflieferant, Mödling bei Wien, Villa Kothe. In Hermannstadt allein edt bei Herrn F. A. Reissenberger, Kaufmann. [279] 10-10

Unübertrefflich in seiner Wirkung ist:

Zacherl's Insektenpulver, Zacherl's Mottenpulver, Zacherl's Schwabenpulver, Zacherl's Wanzentinktur,

zu haben bei allen renommirten Kaufleuten und Apothekern. [352] 4-12

Allen verehrten Grundbesitzern und Landwirthen

machen wir Gesehrigte die ergebenste Anzeige, daß wir unsere neu errichtete

Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen,

wie auch unsere

Bau-, Tischler- und Schlosser-Werkstätte

nummehr in Betrieb gesetzt haben und empfehlen unsere Erzeugnisse und Lager von allen Arten Pflüge, Hobelbeimer, neue Specialität, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Getreide-Putzmühlen (Zwirr-Rentier), Unkraut-Auslese-Maschinen (Eriente), Futterschneid-Maschinen (Häufelmaschinen), Rüben- und Kartoffelschneid-Maschinen, Weinpresen und andere in der Landwirthschaft nützliche Maschinen und Geräthschaften in garantirt vorzüglichster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen.

Wir machen gleichzeitig auf unser

Lager von Drathgewebe und Handgeflecht

aufmerksam und übernehmen Reparaturen von im Brauche schabhaft gewordenen Maschinen, Mühlen und Locomobilen — auch wenn solche nicht von uns bezogen sind — zur schnellsten und billigen Ausföhrung.

Preis-Courante gratis und franco.

A. Merger & S. Wagner, Hermannstadt, Seuplag Nr. 1.

1-3 [435]



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [6] 27



Billig und gut! Patent-Rasenmäher,

unübertroffen in Construction, Leistung und Preis, das Praktischste für große und kleine Gartenbesitzer, liefern in 4 Größen zum Preise von 6, 8, 9 und 10 fl. per Stück die k. k. priv. landwirthschaftliche technische Maschinen-Fabrik von Kraus & Comp., Wien, Währing, Herrengasse 74.

Gummi-Fischblasen,

und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreter per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1, Köllnerhofgasse Nr. 4.

Verzeichniß

ber in Hermannstadt vom 16. bis 30. Juni 1881 Verstorbenen:

- Den 16. Olga, Tochter des Catastralbeamten Karl Geringer, 3 W. alt, röm.-kath., an Gebärmtraifen, Entengasse Nr. 16.
Das todtgeborene Mädchen des Schuhmachers Johann Fauer, Töpfergasse Nr. 4.
Das nothgetaufte Mädchen der Tagelöhnerin Katharina Kraus, 11 T. alt, an Mundsperrre, Neppendorferstraße Nr. 20.
Anna Meekó, Kaufmanns-Gattin aus Szamos-Ujvár, 45 J. alt, röm.-kath., an Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
Michael Wafanec, Lampenzünder aus Kremnik, 75 J. alt, röm.-kath., an Wasserfucht, Fr.-3.-B.-Spital.
Rosa Wipf, Telegrafens-Officials-Gattin, 27 J. alt, evang., an Lungenlähmung, Elisabethgasse Nr. 11.
Maria Paßku, Spitalpfürndnerin, 67 J. alt, gr.-kath., an Gehirnblähmung, Bürgerhospital.
Georg Maurer, Müllerlehrling aus Schaaf, 20 J. alt, evang., an Herzklappenfehler, Fr.-3.-B.-Spital.
Mindella Rußbacher, Kaufmanns-Gattin aus Somkerst, 48 J. alt, mosaisch, an Tuberkulose, Landes-Irrenanstalt.
Johanna Pheps, Stadtpredigers-Tochter, 78 J. alt, evang., an Altersschwäche, Duergasse Nr. 25.
Stefan Weber, Weber aus Broderdorf (Mähren), 36 J. alt, r.-kath., an Tuberkulose, Fr.-3.-B.-Sp.
George Popiban, Meiter, 38 J. alt, gr.-kath., an Tuberkulose, Weirergasse Nr. 20.
Dr. Lazar Petrovicin, Professor aus Roman-Bofjan, 25 J. alt, gr.-or., an Tuberkulose, Ponterusgasse 5.
Alfred Adolf Elaes, Apotheker aus Fred, 21 J. alt, evang., an Tuberkulose, Neustift Nr. 1.
Johann Drafer, Lehrer, 45 J. alt, evang., an Lungenfucht, Saggasse Nr. 8.
Das todtgeborene Mädchen des Weißbäckers Johann Keil, Sporergasse Nr. 14.
Emma Topalovic, f. f. Militär-Rechnungsraths-Tochter, 17 Jahre alt, röm.-kath., an Typhus, Pempflingergasse Nr. 16.
Gyula, Sohn des Gärtners Márofi János, 3 W. alt, reform., an Lungencatarrh, Schewisgasse 21.
János, Sohn des Messerschmieds Pitti János, 3 W. alt, r.-kath., an Fraisen, Schmiedgasse 11.
Karl Gölner, Schuhmacherssohn, 10 J. alt, ev., an Tuberkulose, Ponterusgasse Nr. 11.
Der nothgetaufte Knabe des Archivars Franz Zimmermann, 6 St. alt, an Schwäche, Heltauer-gasse Nr. 34.
Das todtgeborene Mädchen des Tagelöhners Abram Szabu, Neppendorferstraße Nr. 20.
Linius, Sohn des Deconoms George Bobesch, 8 W. alt, gr.-or., an Zahnen, Viehmarktplas Nr. 6.
Karoline Wilhelmine, Tochter des Weißbäckers Friedrich List, 7 W. alt, evang., an Behrfieber, Knopfgasse Nr. 2.
Anna Iuj Mikulaj Schowiz, Ziegelschlägerin, 19 J. alt, gr.-kath., an Unterleibentzündung, Fr.-3.-B.-Spital.

Hermannstadt, am 4. Juli 1881.

Die Buchdruckerei

von

Theodor Steinhaussen's Erben

(gegründet im Jahre 1785)

empfieht sich zur Anfertigung aller typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre u. c. werden auf das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.

Bei Ueberrnahme von größeren Drucksorten, ganzen Werken, Brochüren u. c. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):

„Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfieht sich zu wirksamen Inseraten aller Art und wird die vierspaltige Garnondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr. exclusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt. — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr. — Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.; im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.